



MUSICA

Die großen Komponisten und ihre Zeit

Einführung:
Dr. Dorottya Fabian

*h.f.*fullmann

Einführung

IN EINER ZEIT, IN DER DIE AUDITIVE WELT VON EINER VIELZAHL VERSCHIEDENER MUSIK – Z. B. JAZZ, ROCK, POP, FOLK, AFRIKANISCHE, KARIBISCHE, WESTLICHE – BEHERRSCHT WIRD, MAG ES SELTSAM WIRKEN, SICH AUF EINE RICHTUNG ZU KONZENTRIEREN. *MUSICA* BEHANDELT ABER ABSICHTLICH NUR DIE GROSSE EUROPÄISCHE TRADITION DER KLASSISCHEN KOMPONISTEN UND IHRER KUNST. ES ERWECKT DIESE EINZIGARTIGE TRADITION ZUM LEBEN, INDEM ES SIE IN IHREN HISTORISCHEN, POLITISCHEN, SOZIALEN UND KÜNSTLERISCHEN ZUSAMMENHANG STELLT.

Wir alle kennen die großen Namen wie Bach, Händel, Beethoven und Mozart, und vielleicht pfeifen wir hin und wieder eine Melodie aus Verdis Opern oder Brahms' Liedern; aber wissen wir eigentlich, wie sie lebten und warum sie diese Art von Musik komponierten? Und was ist mit denjenigen, die früher lebten, vor den bekannten Größen der letzten 200–300

Vorherige Seiten Das Konzert des niederländischen Künstlers Theo van Thulden (17. Jh.). Menschen haben schon immer Musik gemacht.

Jahre? Wie musizierten die Menschen in der frühchristlichen Zeit? Wer waren die Mozarts des 15. und 16. Jh.? Wie verdienten Komponisten ihren Lebensunterhalt? Wer hörte ihre Musik, wer führte sie auf? Wie wurde sie vor der Erfindung der Druckerpresse verbreitet? Welchen Einfluss hatte die Tonaufnahme auf das Musizieren und Komponieren?



LEBEN & ZEIT

Die französischen Künste im 17. Jahrhundert

1661 BEGANN MIT DEM TOD KARDINAL MAZARINS IN FRANKREICH DIE HERRSCHAFT LUDWIGS XIV. (1638–1715). EINE KURZE, SCHILLERENDE PHASE GROSSER KÖNIGLICHER MACHT UND HÖCHSTEN ANSEHENS NAHM IN PARIS UND VERSAILLES IHREN LAUF.

Die Künste blühten. Französische Entwicklungen in der Musik sollten weitreichende Auswirkungen haben, besonders auf die Kodierung und die Institutionalisierung der Musik. Die treibende Kraft im musikalischen Leben Frankreichs im späten 17. Jh. war Jean-Baptiste Lully (1632–1687).

Unter Mazarin hatten fünf Jahre Bürgerkrieg (Fronde, 1648–1653) zu großen Verwüstungen geführt; nun sehnten sich alle nach Frieden. Außenpolitisch waren die Friedenspläne weit fortgeschritten. Die Unterzeichnung des Westfälischen Friedens 1648 beendete den Dreißigjährigen Krieg in Deutschland sowie den Achtzigjährigen Krieg zwischen Spanien und den Niederlanden. Der 1659 unterschriebene Pyrenäenfrieden machte dem Krieg zwischen Frankreich und Spanien ein Ende. Innerhalb Frankreichs waren die Gegner Mazarins zu uneinig, um die Thronbesteigung Ludwigs XIV. effektiv zu verhindern. Dank der außerordentlich strengen Politik des neuen Königs trat Frankreich in eine Phase des Absolutismus ein.

DIE MUSIQUE DU ROI

In der Literatur entstand eine brillante, aber kurzlebige Schule von Schriftstellern. Dazu gehörten Boileau, Racine, La Fontaine, Mademoiselle de Scudéry, Molière und Madame de Sévigné. 1660 kam Molières *Les Précieuses Ridicules* heraus. Uraufgeführt wurde es in Anwesenheit des jungen Ludwig XIV., der Versailles zum Mittelpunkt des kulturellen Lebens machen sollte. In der Musik drehte sich alles um die *Musique du roi* (Musik des Königs). Dazu gehörten aufwendige Opern, Opern-Ballette und große Vokalwerke, die ausdrücklich die Macht

Rechts Das Musizieren war ein wichtiger Teil des Lebens im Frankreich des 17. Jh., und zwar in allen Gesellschaftsschichten. Neben Werken für ein kleines Publikum wurde die Aristokratie auch durch die neuesten Opern und Ballette erfreut.



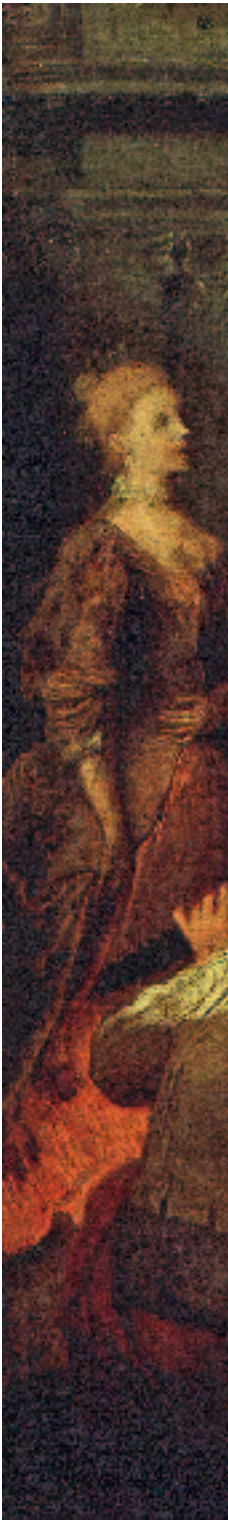
Oben Marie de Rabutin-Chantal, besser bekannt als Madame de Sévigné, (1626–1696) ist für ihre geistreichen, einfühlsamen Briefe an ihre Tochter berühmt.

und Herrlichkeit des Königs lobpreisen sollten. Unter den Komponisten stand Lully unangefochten an erster Stelle, dank der Gunst des Königs sowie des Verbots ausländischer Musiker. Lully selbst trug zu der Isolation der französischen Musikkultur bei, indem er französischen Hofmusikern davon abriet, ins Ausland zu reisen.

Unter Ludwig XV. (reg. 1715–1774) verlor die *Musique du roi* an Bedeutung. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich in Paris bereits das Konzertleben etabliert. Wegweisend dafür war das Concert Spirituel, eine Veranstaltung, die 1725 ins Leben gerufen wurde. Auch der Musikdruck blühte. Paris entwickelte sich zum europäischen Zentrum für die Veröffentlichung von Musik, nicht zuletzt dank der Qualität der zahlreichen Pariser Graveure. Ihre Druckwerke wurden dem konzertbegeisterten Publikum in den vielen neuen Konzerteinrichtungen nahegebracht.

MUSIK IN DEN PROVINZEN

Die besten französischen Musiker des späten 17. Jh. strömten nach Paris und Versailles – und wenn nicht, wurden sie von Ludwig XIV. geholt. Er behielt sich das Recht vor, „aus Kirchen, Kathedralen und anderen Orten die schönsten Stimmen und besten Sänger auszuwählen“. Selbst wenn ein Sänger in der Provinz blieb, wagte es kaum jemand, bei Lully die Lizenzrechte zur Inszenierung einer Oper zu beantragen. Dennoch gab es auch dort Musikinstitutionen, z. B. ein berühmtes Oboenensemble in Toulouse. Anfang des 18. Jh. kam es zu einer spürbaren Verbesserung der musikalischen Vielfalt in der Provinz, und zwar durch die Gründung zahlreicher *Académies*.



Johann Wolfgang (Amadeus) Mozart

27. JANUAR 1756 – 5. DEZEMBER 1791

EINE KARRIERE ALS WUNDERKIND VERDECKTE MOZARTS MUSIKALISCHE LEISTUNGEN DURCH DAS BILD DES NAIVEN, UNBEDACHTEN GENIES. HEUTE GILT SEINE MUSIK ALS ALLHEILMITTEL FÜR BEINAHE ALLES – VON LERNSCHWIERIGKEITEN BEI KINDERN BIS ZUR SCHWACHEN MILCHPRODUKTION BEI KÜHEN. SEINE IMMENSEN MUSIKALISCHEN GABEN REICHEN JEDOCH ÜBER DIE ZWEITRANGIGKEIT DER MUSIK ALS KUNSTFORM ZU SEINER ZEIT UND DIE KOMMODIFIZIERUNG DER MUSIKALISCHEN ERFAHRUNG IN DER MODERNEN KONSUMKULTUR WEIT HINAUS.

Er konnte Melodien schreiben wie kein Zweiter, und zusammen mit J. S. Bach war er einer der größten Harmoniker aller Zeiten. In jedem musikalischen Genre seiner Zeit schuf er zeitlose Meisterwerke von bleibender Schönheit und Anmut.

Wolfgang und Maria Anna („Nannerl“) waren die einzig überlebenden der sieben Kinder des Violinisten Leopold Mozart und seiner Frau Maria Anna, und auch ihr Leben setzte der Vater aufs Spiel, indem er ihre musikalischen Gaben von klein auf ausnutzte. Er nahm beide Kinder mit nach München, um für Kurfürst Maximilian Joseph II. zu spielen, als Wolfgang fünf war. Auf einer Tour durch Wien und Bratislava im folgenden Jahr erkrankte der Junge zum ersten Mal an rheumatischem Fieber, das vermutlich am Ende auch zu seinem Tod führte.

JUGENDLICHE REISEN

Als Wolfgang sieben war, machte sich die Familie auf eine dreieinhalbjährige Tournee durch Deutschland, Frankreich, England, Holland und Belgien, während der sie für Ludwig XV. von Frankreich, Georg III. von England, Wilhelm V. von Oranien und den jungen Goethe spielten. Wolfgang improvisierte, fügte einem beliebigen Part eine Basslinie hinzu, spielte Musik vom Blatt und mit einem Tuch über seinen Händen und den Tasten. Charles Burney hörte ihn eine Oper zu Nonsenswörtern improvisieren, verschiedene Sänger imitieren, und er lobte seinen guten Geschmack. Auf dieser Tournee komponierte Wolfgang Tasten- und



Oben Mozart war einer der größten Komponisten aller Zeiten. Er schrieb über 600 Werke, und seine Opern, Sinfonien und die Kammermusik sind Standbeine des modernen Repertoires.

Rechte Seite Gemälde des französischen Malers Michel Barthelemy Ollivier (1712–1784), das den kleinen Mozart bei einer Teegesellschaft am Cembalo zeigt.

Kammermusik und seine ersten Sinfonien im Stil J. C. Bachs, dessen Eleganz er bewunderte.

Die faszinierendste Leistung seiner frühen Teenagerjahre waren seine Opern, bei denen er ein erstaunliches Talent für musikalische Charakterisierung zeigte, insbesondere in *Mitridate*, die er mit 14 komponierte. Während der Italienreise besuchte Wolfgang den Petersdom und schrieb aus dem Gedächtnis Allegris *Miserere* auf, dessen Kopie unter strengem Verschluss gehalten wurde. Der Papst verlieh ihm später den Orden von Goldenen Sporn, und er musste sich Versuchen und pseudowissenschaftlichen Tests von Gelehrtenvereinen unterziehen, die ihn

zu einem „Wunder der Musik und einer Laune der Natur“ erklärten.

Die Musik entdecken

Die Entführung aus dem Serail, K. 384 (1782)

Die Hochzeit des Figaro, K. 492 (1786)

Streichquintett in C, K. 515 (1787)

Streichquintett in g-Moll, K. 516 (1787)

Sinfonie Nr. 39, K. 543 (1788)

Sinfonie Nr. 40, K. 550 (1788)

Sinfonie Nr. 41 „Jupiter“, K. 551 (1788)

Così fan tutte (1789–1790)

Klarinettenkonzert in A, K. 622 (1791)

Requiem-Messe in d-Moll, K. 626 (1791, von Süssmayr vollendet)

Ludwig van Beethoven

16. DEZEMBER 1770 – 26. MÄRZ 1827

BEETHOVENS MUSIK FÄNGT DIE TRÄUME, FEHLSCHLÄGE UND TUMULTE DES REVOLUTIONSZEITALTERS EIN UND BRINGT DAS MENSCHLICHE ELEMENT IN EINER ZEIT HERVOR, IN DER DIE RECHTE DES EINZELNEN VERHERRLICHT WERDEN. FÜR DIE EINEN BEFREITE ER DIE MUSIK VON DEN HÖFISCHEN KONVENTIONEN DES 18. JH. UND ÖFFNETE SIE DER MACHT UND EHRFURCHT VOR DEM UNENDLICHEN; FÜR ANDERE WAR ER EINE UNIVERSELLE PERSÖNLICHKEIT IM STIL SHAKESPEARES ODER MICHELANGELOS.

Beethoven stand am Scheitelpunkt zwischen Klassik und Romantik und erweiterte dabei die Genres der ersten Periode mit der Bestimmtheit und Individualität der zweiten. Nur wenige Komponisten nach ihm blieben von seinen Leistungen unbeeinflusst.

FRÜHE JAHRE

Beethoven wurde in Bonn geboren, einer fortschrittlichen Provinzhauptstadt. Als Sohn eines Hofmusikers und Enkel eines Palastangestellten wurde er einer der ersten Komponisten, die außerhalb höfischer Patronage arbeiteten. Als Beethoven 13 war, meinte sein Lehrer, Christian Gottlob Neefe, er könnte ein zweiter Mozart werden. Diesen lernte er drei Jahre später in Wien kennen und wollte Unterricht bei ihm nehmen. Als seine Mutter starb, brach er den Aufenthalt dort jedoch

Unten rechts Einge der Hörhilfen Beethovens. Sie wurden von seinem Freund entworfen, dem Erfinder des Metronoms, Johann Nepomuk Maelzel (1772–1838).

Unten Blick auf Heiligenstadt bei Wien, wo Beethoven im Oktober 1802 sein erschütterndes Testament schrieb, in dem er seine zunehmende Taubheit beklagte.

ab. Als er 1792 nach Wien zurückkehrte, war Mozart bereits tot. Ludwigs Gönner, Graf Waldstein, schrieb in sein Abschiedsalbum: „Ihr werdet Mozarts Geist aus Haydns Händen empfangen.“ Beethovens Beziehung zu Haydn war respektvoll. Seine ersten Erfolge in Wien feierte er als Pianist und fantasievoller Improvisator. Als Komponist war er kein Wunderkind, und mit den Werken, für die er heute berühmt ist, begann er erst in seinen 20er-Jahren, als er sich systematisch den großen Genres seiner Zeit zuwandte: dem Konzert (mit den ersten beiden Klavierkonzerten), dem Klaviertrio (Op. 1), der Klaviersonate (Opp. 2, 7 und 10), dem Streichquartett (Op. 18) und der Sinfonie (*Sinfonie Nr. 1*).

KRISE UND DAS HEROISCHE JAHRZEHNT

1801 erzählte Beethoven seinem Freund Franz Wegeler: „In den letzten drei Jahren ist mein Gehör immer schwächer geworden.“ Im folgenden Jahr fuhr er auf Anraten seines Arztes nach Heiligenstadt, wo er am 6. Oktober ein Testament an seine Brüder schrieb, in dem er ihnen seine Verzweiflung über seine Taubheit offenbarte und schrieb, nur „Kunst und Tugend“ hielten ihn vom Selbstmord ab. Die Musik aus dieser Zeit, darunter die *Klaviersonate Nr. 14* „Mondschein“, die *Klaviersonate Nr. 17* „Der Sturm“ und die *Sinfonie*





Links Das Teatro alla Scala, meist einfach Scala genannt, ist Mailands grandioses Opernhaus. Es war der Schauplatz eines der ersten Triumphe Paganinis: sein Auftritt von 1813, bei dem er das Publikum überwältigte.

PAGANINI AUF DER BÜHNE

Paganini hatte eine unglaubliche Technik, aber das Publikum war auch von seiner Erscheinung fasziniert. Von klein auf oft krank, war Niccolò Paganini sehr ausgemergelt, was das Publikum im Glauben bestärkte, sein Talent sei dämonisch. Der Kritiker Sacheverell Sitwell schrieb: „Er war so dünn und dunkel, dass sein Alter kaum erkennbar war. Sein Körper wirkte fleischlos und seine Glieder wie bloße Knochen. Es schien, als würde alles seinen langen Händen und klauenartigen Fingern geopfert.“ Die Kombination aus Paganinis bizarrem Aussehen und seinem übernatürlichen Spiel berührte das Publikum sehr. Nach einem Konzert in London kamen angeblich 300 Menschen wegen „übermäßiger Verzauberung“ ins Krankenhaus. Die Legende des romantischen Virtuosen nahm mit Paganini ihren Anfang.

von der Konzertbühne zurück, setzte sich aber trotz seiner angegriffenen Gesundheit nicht zur Ruhe. Stattdessen leitete er u. a. das Teatro Ducale in Parma und überwachte in Paris den Bau des Casino Paganini, wo er einen Großteil des Vermögens, das er mit seinen Auftritten verdient hatte, wieder verlor. 1840 starb Paganini an Kehlkopfkrebs.

Violine

Die Violine, die mit klassischer Musik und dem Virtuosen Paganini (seine Geige ist hier abgebildet) in Verbindung gebracht wird, entstand in den frühen 1500er-Jahren in Italien. Sie hat vier Saiten (G, D, A, E) und einen Tonumfang von vier Oktaven. Zu ihren Merkmalen gehören der „singende“ Klang und ihr Gefühl. Sie ist ein grundlegendes Mitglied des Orchesters, das meist 30 Violinen umfasst. Für den richtigen Klang ist der Bau entscheidend. Berühmte Geigenbauer wie Andrea Amati (1525–1611), Giuseppe Guarneri (1666–1739) und Antonio Stradivari (um 1644–1737) schufen Geigen, die noch heute gespielt werden.



PAGANINIS EINFLUSS

Paganini war großzügig zu anderen Komponisten – als eine seiner letzten Taten gab er Berlioz genug Geld, damit dieser *Roméo et Juliette* schreiben konnte. Seine Kompositionen inspirierten Komponisten wie Liszt, Brahms und Rachmaninow. Auch sein Einfluss auf die Geigentechnik war beträchtlich. Er popularisierte den Doppelflageoletton (bei dem Töne auf zwei Saiten gespielt werden, die in einem Vielfachen der Grundfrequenz schwingen und so einen überirdischen Klang erzeugen) und das linkshändige Pizzicato (dabei werden die Saiten gezupft). Normalerweise geschieht das mit rechts, aber so kann die rechte Hand weiter den Bogen streichen. Diese Techniken gehören heute zu den Standardspielweisen.

LEBEN & ZEIT

Das 20. Jahrhundert im Wandel

STOCKHAUSENS ZEIT IST UNSERE – ZUMINDEST DIE DER ÄLTEREN GENERATION. SIE ENTWICKELTE SICH AUS DEM DESASTER DES ZWEITEN WELTKRIEGES UND DURCHLIEF PHASEN INTENSIVER ERNEUERUNG UND ERSTAUNLICHER ENTDECKUNGEN – IN DER KUNST WIE IN DER WISSENSCHAFT. IN DEN 1950ER-JAHREN WURDE AUFGEBAUT, DIE 1960ER-JAHRE WAREN REVOLUTIONÄR, DIE 1970ER-JAHREN BRACHTEN EINE KONSERVATIVE WENDE. ES FOLGTE DIE POSTMODERNE ÄRA, MIT ENDLOSEN PERSPEKTIVEN, DOCH KAUM GEMEINSAM VERFOLGTEN THEMEN.

Jeder europäische Komponist der Generation Stockhausens ist in gewisser Weise ein Kind des Zweiten Weltkrieges. Sowohl Ligeti, in einem ungarischen Arbeitslager, als auch Stockhausen, zum Sanitätsdienst an der Front verpflichtet, waren dem Tod ständig nahe. Xenakis, ein Mitglied des griechischen Widerstands, verlor ein Auge. Nach dem Krieg folgte der schwierige Wiederaufbau, der in einigen deutschen Städten Jahrzehnte dauerte. Der Wiederaufbau fand auch in anderen Bereichen statt – in gesellschaftlichen, politischen

Rechts Die Biosphäre in Montreal, Kanada, eine der geodätischen Kuppeln, die der amerikanische Architekt Buckminster Fuller entwarf. Fullers Entwürfe inspirierten John Cage.

Links Albert Einstein verleiht dem Mathematiker und Logiker Kurt Gödel (z. v. r.) 1951 einen Preis. Rechts steht der Mathematiker und Physiker Julian Schwinger. Wissenschaftler wie Einstein und Gödel veränderten die Art und Weise, wie wir die Welt wahrnehmen.

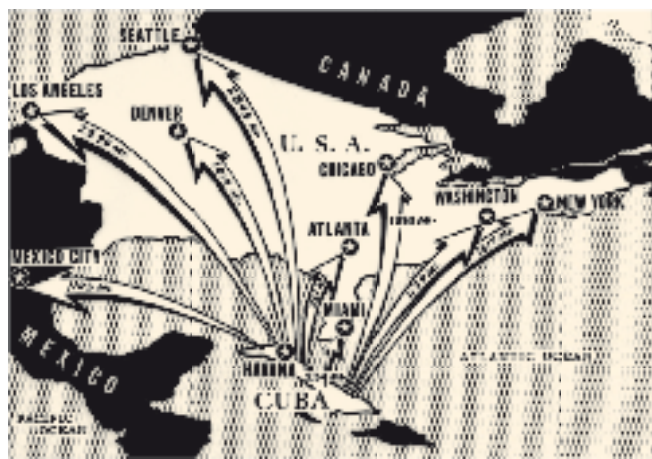
Links Diese Karte aus dem Jahr 1962 zeigt die Entfernungen zwischen Kuba und verschiedenen nordamerikanischen Städten. Die Kubakrise war ein politisches Spiel mit dem Feuer zwischen den USA, der Sowjetunion und Kuba.

und technischen. Es kam es nicht nur zu Kunst-, sondern auch zu Wissenschaftsrevolutionen. In den 1950er- und 1960er-Jahren entstand die künstlerische Avantgarde, und der erste Mensch flog ins All.

Wissenschaftliche Theorien bauten auf klassischen Beispielen wie Einsteins Relativitätstheorie, der Heisenbergschen Unschärferelation und Gödels Theorem auf, und viele Entdeckungen stellten frühere Annahmen über die Natur des Universums auf den Kopf. Die Erforschung subatomarer Teilchen enthüllte neue Labyrinthe und Puzzles. Außerdem postulierten Wissenschaftler die Existenz von dunkler und Antimaterie, und die Stringtheorie deutete die Existenz von bis zu elf Dimensionen an (statt der bekannten vier).

DER KALTE KRIEG

In den 1950er-Jahren kam es zu enormen Spannungen zwischen der Sowjetunion und dem Westen, finanziell und ideologisch angeführt von den USA. Das Ergebnis war der Kalte Krieg, der 1962 in der Kubakrise gipelte. Es war es in erster Linie dieses Ereignis, das in der jüngeren Generation im Westen den Zynismus gegenüber den politischen Anführern erwachen ließ. Daraus resultierte eine Revolte, die zwei markante Formen annahm: die in den USA und Großbritannien vorherrschende sanfte Anarchie der Blumenkinder und die kontinentaleuropäische Version – sie nahm stark linksgerichtete Züge an und gipelte 1968 in letztlich fehlgeschlagenen Aufständen.



LEBEN & ZEIT

Die Musik Australiens

ALS 1788 IN SYDNEY EINE BRITISCHE KOLONIE GEGRÜNDET WURDE, KÄMPFTEN DIE NEUEN SIEDLER MIT DEM GEFÜHL DER GEOGRAFISCHEN ISOLATION VOM REST DER WELT, INSBESONDERE VON GROSSBRITANNIEN UND EUROPA. FÜR DIE MEISTEN WAR GROSSBRITANNIEN „ZU HAUSE“, UND FÜR MUSIKER WAR EUROPA DIE „HEIMAT“ DER WESTLICHEN KOMPOSITION.



Im 19. Jh. hatten Komponisten in Australien keinen regelmäßigen Kontakt zu neuen musikalischen Trends, und so wandten sich einige – auf der Suche nach Inspiration – der Musik und Kultur der Aborigines zu – das war „australische“ Musik in ihrer reinsten Form. Das Interesse an ihrer Musik war jedoch nicht weit verbreitet. Selbst im 20. und 21. Jh. beziehen nur wenige Komponisten Elemente daraus in ihre eigenen Werke ein. Versuche, in Australien komponierter

Oben rechts Der australische Pianist und Komponist Percy Grainger (1882–1961) lebte die meiste Zeit im Ausland. Er interessierte sich für englische Volkslieder und zeichnete sie erstmals auf Wachswalzen auf.

Musik eine Identität zu verleihen, ließen einige Komponisten ihren europäisch beeinflussten Werken Aboriginetitel geben.

Die wunderschöne, oft raue Landschaft Australiens und das Heraufbeschwören der enormen Vielfalt landschaftlicher Phänomene, die Rufe der Vögel und die Einzigartigkeit eines Großteils der Flora und Fauna liefert vielen Komponisten eine Fülle von Inspirationen für ihre Werke.



MUSIKINSTRUMENTE

SAITENINSTRUMENTE

LAUTE

Die Laute, die aus der arabischen Kultur ins mittelalterliche Europa kam, ist ein Nachfahre des Oud und mit Koboz und Mandoline verwandt. In ihrer klassischen Form mit dem birnenförmigen Klangkörper entwickelte sie sich um 1500. Typischerweise hat sie sechs Saiten und einen Hals mit sieben bis zehn Bundstäbchen. Mit der Weiterentwicklung im Instrumentenbau verloren die Komponisten das Interesse an ihr.



VIOLINE

Die Violine entstand in den frühen 1500er-Jahren in Italien. Sie hat vier Saiten (G, D, A, E) und einen Tonumfang von vier Oktaven. Zu ihren Merkmalen gehören der „singende“ Klang und ihr Gefühl. Sie ist ein grundlegendes Mitglied des Orchesters, das meist 30 Violinen umfasst. Für den richtigen Klang kommt es entscheidend auf den Bau an. Bekannte Geigenbauer wie Andrea Amati (1525–1611), Giuseppe Guarneri (1666–1739) und Antonio Stradivari (um 1644–1737) schufen Geigen, die noch heute gespielt werden.

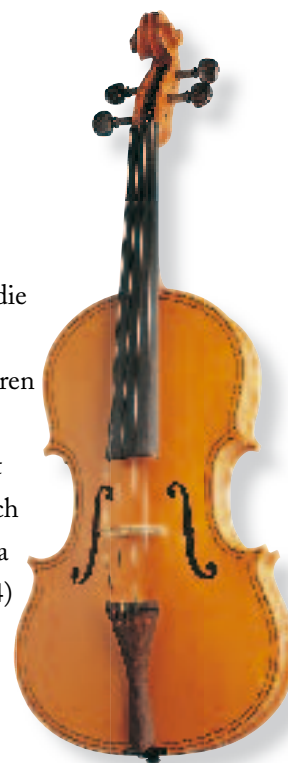
Bekannte Violinisten

Niccolò Paganini (1782–1840)
Joseph Joachim (1831–1907)
Fritz Kreisler (1875–1962)
Jascha Heifetz (1901–1987)
David Oistrach (1908–1974)
Yehudi Menuhin (1916–1999)
Isaac Stern (1920–2001)
Itzhak Perlman, geb. 1945
Gidon Kremer, geb. 1947
Nigel Kennedy, geb. 1956
Anne-Sophie Mutter, geb. 1963
Joshua Bell, geb. 1967
Hilary Hahn, geb. 1979



VIOLA

Die Viola wird ähnlich gespielt wie die Violine und hat auch eine ähnliche Stimmlage. Mit ihrem tieferen, volleren Klang wird sie jedoch eher dazu verwendet, Harmonien aufzufüllen statt Melodien zu spielen. Es gibt natürlich auch Ausnahmen – so steht die Viola z. B. in Berlioz' *Harold en Italy* (1834) im Mittelpunkt.



Bekannte Violaspieler

Lionel Tertis (1876–1975)
William Primrose (1904–1982)
Nobuko Imai, geb. 1943
Juri Baschmet, geb. 1953

CELLO

Das Cello (vollständige Bezeichnung: Violoncello) entwickelte sich in den 1500er-Jahren aus der dreisaitigen Bassgeige. Typischerweise hat es im Orchester harmoniefüllende Funktionen. Das in Quintenabstand gestimmte Cello ist Teil des Kammerensembles.

Bekannte Cellisten

Pablo Casals (1876–1973)
Mstislaw Rostropowitsch
(1927–2007)
Jacqueline du Pré (1945–1987)
Ralph Kirshbaum, geb. 1946
Maria Kliegel, geb. 1952
Yo Yo Ma, geb. 1955
Steven Isserlis, geb. 1958
Alban Gerhardt, geb. 1969



DIE MUSIK ENTDECKEN

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Zusammenstellung von Werken der in *Musica* vorgestellten Komponisten (in chronologischer Reihenfolge). Dies ist keine umfassende Liste der jeweiligen Gesamtwerke sein, sondern stellt vielmehr eine kleine Auswahl an Kompositionen dar, die als Ausgangspunkt für diejenigen dienen kann, die die Musik selbst entdecken möchten.

KAPITEL 1

KOMPONISTEN DES VORBAROCK: Musik vor 1600

HILDEGARD VON BINGEN (1098–1179)

Symphonia – die Sammlung der Musik für das Offizium, die Messe, Heiligenfeste und andere zeremonielle Gelegenheiten; insgesamt etwa 70–80 Stücke

Ordo virtutem

GUILLAUME DE MACHAUT

(um 1300–1377)

„Qui es promesses – Ha! Fortune – Et non est qui adjuvat“

„Ma fin est ma commencement“ (musikalisches Palindrom)

„Rose, liz, printemps, verdure“

Messe de Notre Dame

GUILLAUME DUFAY (1397–1474)

Nuper rosarum flores

Adieu ces bons vins de Lannoy

GILLES BINCHOIS (um 1400–1460)

De plus en plus

JOHANNES OCKEGHEM (um 1410–1497)

In hydraulis

Plus regrets

JOSQUIN DESPREZ (um 1440–1521)

Missa Hercules Dux Ferrariæ

Missa La sol fa re mi

Miserere mei, Deus

Faulte d'argent

Une musique de Biscaye

O virgo prudentissima

Ave Maria virgo serena

Missa de beata virgine

JOHN TAVERNER (um 1490–1545)

Messe „Western wind“

Missa Gloria tibi Trinitas

The Mean Mass

Ave Dei Patris filia

Vertonungen des *Magnificat*

THOMAS TALLIS (um 1505–1585)

Spem in alium

Miserere nostri

Lamentations

Salvator mundi

Messe „Puer natus est nobis“

„God grant we grace“ (*Tallis-Kanon*)

Dorian Service

PIERLUIGI PALESTRINA (1525–1594)

Missa Papæ Marcelli

Dum complerentur

Nigra sum

ORLANDO DI LASSO (1532–1594)

In me transierunt

Cum essem parvulus

Missa Pro defunctis

Missa Locutus sum

Veni creator spiritus

Susanne un jour

Un advocate dit à sa femme

Prophetiae sibyllarum

WILLIAM BYRD (um 1543–1623)

Emendemus in melius (1575)

Miserere mihi Domine (1575)

Walsingham-Variationen

My Ladye Nevells Booke (1591)

Messevertonungen für drei, vier und fünf Stimmen (1593–1595)

Save me, O God, for thy Name's sake

Crowned with flowers and lilies (1611)

TOMÁS LUIS DE VICTORIA

(1548–1611)

Vere languores

Missa pro victoria

Officium defunctorum

O magnum mysterium

Officium Hebdomadae Sanctae

O vos omnes

Missa Dum complerentur

KAPITEL 2

BAROCK um 1600–1750

CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643)

Cruda Amarilli (fünfter Madrigalband, 1605)

Orfeo (1607)

Lasciatemi morire (*Arianna*) (1608)

Vespro della Beata Vergine (1610)

Lasciatami morire (sechster Madrigalband, 1614)

Il Combattimento di Tancredi e Clorinda (achter Madrigalband, 1638)

Il Ritorno d'Ulisse in Patria (1640)

L'Incoronazione di Poppea (1643)

BARBARA STROZZI (1619–1677)

Donna di maestà, di valor tanto, Op. 2 (1651)

Gite, o giorni dolenti, Op. 2 (1651)

Amor, non dormir più, Op. 2 (1651)

Non mi dite, Op. 2 (1651)

Questa è la nova, Op. 3 (1654)

Amor è bandito, Op. 6 (1657)

Lagrimie mie, Op. 7 (1659)

JEAN-BAPTISTE LULLY (1642–1687)*Le Bourgeois Gentilhomme* (1670)*Cadmus et Hermione* (1673)**MARC-ANTOINE CHARPENTIER****(1643–1704)***Le Malade Imaginaire* (1672)

Tenebrae-Kompositionen (1680)

David et Jonathas (1688)*Tu Deum* (1690)*Messe de minuit pour Noël* (um 1690)*Medée* (1693)*Missa Assumpta est Maria* (1698–1702)**ARCANGELO CORELLI (1653–1713)**12 *Triosonaten*, Op. 1 (1681)12 *Triosonaten*, Op. 2 (1685)12 *Triosonaten*, Op. 3 (1689)12 *Triosonaten*, Op. 4 (1694)12 *Solosonaten*, Op. 5 (1700)12 *Concerti Grossi*, Op. 6 (1714)**MARIN MARAIS (1656–1728)***Pièces de viol*, Buch 1 (1685)*Pièces de viol*, Buch 3 (1711)**ALESSANDRO SCARLATTI (1660–1725)***Gli equivoci nel sembiante* (1679)*Del Tirreno sul Lido* (1697)*Il Mitridate Eupatore* (1707)*Cantata pastorale* (1716)*Il trionfo dell'onore* (1718)*Messa di Santa Cecilia* (1720)12 *Sinfonie di concerto grosso* (1720)**HENRY PURCELL (1659–1695)**

„Thou Knowest, Lord“ (1674)

„Rejoice in the Lord Alway“ (die „Bell-Hymne“, 1683–1684)

„An Evening Hymn“ (1688)

Dido and Aeneas (1689)*King Arthur* (1691)

„The Blessed Virgin's Expostulation“ (1693?)

„Lord, What is Man“ (1693)

Come Ye Sons of Art Away (inklusive des

Duetts „Sound the Trumpet“, 1694)

The Indian Queen (1695)**ELISABETH-CLAUDE JACQUET DE****LA GUERRE (1665–1729)***Pièces de clavessin* (1687)*Les jeux à l'honneur de la victoire* (um 1691, verschollen)*Céphale et Procris* (1694)

Vokalmusik inklusive drei Bände franz.

Kantaten (1708, 1711, um 1715)

Pièces de clavecin qui peuvent se jouer sur le violon (1707)*Tu Deum* (1721, verschollen)**FRANÇOIS COUPERIN (1668–1733)***Leçons de ténèbres* (1713–1717)*Airs in Recueils d'airs sérieux et à boire* (1697–1712)*Le Parnasse, ou L'apothéose de Corelli*, in*Les goûts-réunis* (1724)*L'apothéose de Lulli* and *Les nations: sonades et suites de symphonies en trio* (1726)*Pièces de clavecin* (1713, 1716–1717, 1722, 1730)**TOMASO ALBINONI (1671–1751)**

Messe für 3 unbegleitete männliche Stimmen (um 1694?)

Kantaten für Gesang und Generalbass

100 Stücke Kammermusik für

1–6 Instrumente

12 *Concerti a cinque* Op. 5 (1707)12 *Concerti a cinque* Op. 7 (1715)12 *Concerti a cinque* Op. 9 (1722)**ANTONIO VIVALDI (1678–1741)***Gloria in D*, RV 589*Nulla in mundo pax sincera*, RV 630*Konzert für Mandoline in C*, RV 425*L'estro armonico*, Op. 3 (1711)*La stravaganza*, Op. 4 (1714)*Il cimento dell'armonia e dell'inventione*, Op. 8 (1725)**GEORG PHILIPP TELEMANN****(1681–1767)***Suite in A-Dur für Blockflöte und Streicher*,

TWV 55:a2

Pastorelle en Musique (1712–1721)*Musique de Table* (1723)

12 „Pariser Quartette“ (1730–1738)

Sinfonie Nr. 1 in G-Dur „Grillen-Sinfonie“,

TWV50:1

Suite Burlesque de Quixotte in G-Dur,

TWV55:G10

JEAN-PHILIPPE RAMEAU (1683–1764)*Hippolyte et Aricie* (1733)*Dardanus* (1739)*Pièces de Clavecin en Concerts* (1741)*Zoroastre* (1749, überarbeitet 1756)*Les Paladins* (1760)**DOMENICO SCARLATTI (1685–1757)**

555 Sonaten für Tasteninstrumente

Il prigionero fortunato (1698)**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL****(1685–1759)***Rinaldo* (1711)*The Water Music* (1715–1717)*The Harmonious Blacksmith*, aus der *Suite Nr. 5 in F* (1720)*Giulio Cesare* (1724)*Rodelinde* (1725)*Coronation Anthems* (1727)

Concerti grossi, Op. 6 (1739)

The Messiah (1742)*Music for the Royal Fireworks* (1749)**JOHANN SEBASTIAN BACH****(1685–1750)***Brandenburgische Konzerte* (1701–1728)Kantate *Wachet auf*, BWV 140*Kaffeekantate*, BWV 211

Cello-Suiten

Matthäuspassion, BWV 244 (1727)*Das wohltemperierte Klavier Buch 1 und 2* (1722, 1738–1742)*Messe in b-Moll*, BWV 232*Goldberg-Variationen*, BWV 988

(1741–1742)

Partita Nr. 2 in d-Moll, BWV 1004*Die Kunst der Fuge*, BWV 1080

(1745–1750)

GIOVANNI BATTISTA PERGOLESI**(1710–1736)***La Serva Padrona* (1733)

© Millennium House Pty Ltd
52 Bolwarra Rd, Elanora Heights, NSW, 2101
Australia

Text © Millennium House Pty Ltd 2009
Karten © Millennium House Pty Ltd 2009

Originaltitel:
Musica. The Life and Times of the Great Composers
ISBN 978-1-921209-76-5

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder dieses Werks, auch auszugsweise, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in jeder Form (Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung, Verarbeitung in elektronischen Systemen) urheberrechtswidrig und strafbar.

Es gilt das Urheberpersönlichkeitsrecht aller Rechteinhaber.

Alle Angaben in diesem Buch wurden nach bestem Wissen und Gewissen gemacht und sorgfältig geprüft, um sicherzustellen, dass sie zum Zeitpunkt des Drucks korrekt waren. Dennoch kann vom Verlag keine Garantie übernommen werden. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Fehler und Auslassungen.

© 2011 für die deutsche Ausgabe:
Tandem Verlag GmbH
h.f.ullmann ist ein Imprint der Tandem Verlag GmbH

Projektleitung für h.f.ullmann: Lars Pietzschmann

Übersetzung aus dem Englischen: Jacqueline Dubois
Lektorat: Kirsten E. Lehmann, Köln
Produktion und Satz: Jacqueline Dubois, Berlin

Gesamtherstellung: h.f.ullmann publishing

ISBN 978-3-8331-5664-9

10987654321
XIXVIII VII VI V IV III II I

www.ullmann-publishing.com
newsletter@ullmann-publishing.com

Vor- und Nachsatz: Eines der ersten handgeschriebenen Manuskripte Johann Sebastian Bachs, um 1700. Die Notizen wurden in der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar, Deutschland, entdeckt.

SEITE 1: Karikatur des norwegischen Komponisten Edvard Grieg am Dirigentenpult, aus dem 19. Jh.

SEITEN 2-3: *Adagio appassionato*, 1904 von dem französischen Künstler Albert Maignan (1845–1908) gemalt.

SEITEN 4-5: Stich aus dem 19. Jh., der den französischen Violinisten und Dirigenten Edouard Colonne (1838–1910) beim Dirigieren eines Chores zeigt.

SEITEN 10-11: Leo Baker, Jake Alder-Falconer und Milo Harries (als Jungen) mit Jonathan Lemalu (als Papageno) in der Mozart-Oper *Die Zauberflöte* – eine Produktion der Glyndebourne Opera (2004).

SEITEN 12-13: *Ravels „Bolero“* von dem australischen Maler Arnold Shore (1897–1963).

HERAUSGEBER
Gordon Cheers

MITHERAUSGEBERIN
Janet Parker

KÜNSTLERISCHER LEITER
Stan Lamond

PROJEKTMANAGER
Loretta Barnard

BERATERIN
Dr. Dorottya Fabian

MITWIRKENDE
Dr. Jennifer Butler, Dr. David Brennan, Dr. Denis Collins, Dr. Prudence Dunstone, Dr. Patrick Fairfield, Beau Golden, Dr. Rachel Hocking, Dr. Robert Hoskins, Denise Imwold, Megan Lang, Dr. Peter McCallum, Dr. Edward Maclary, Dr. Nancy November, Simon Parkin, Dr. John Peterson, Dr. Michael Remson, Christine Ryder, Christopher Sears, Richard Toop, Dr. Richard Witts, Dr. Massimo Zicari

DESIGNER
Stan Lamond
Lena Lowe

LEKTOREN
Loretta Barnard
Denise Imwold
Heather Jackson

BILDRECHERCHE
Loretta Barnard
Kathy Lamond

KARTOGRAF
Warwick Jacobson

KARTENLEKTOREN
Heather Jackson
Jan Watson

REGISTER
Tricia Waters

RECHTS: Komponist Ludwig van Beethoven, gemalt von dem amerikanischen Avantgardenkünstler Andy Warhol (1928–1987).



Dies ist eine unverkäufliche Leseprobe des Verlags *h.f.ullmann publishing*.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© *h.f.ullmann publishing*, Potsdam (2016)

Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.ullmann-publishing.com.